

nd AE 6831

Veröffentlichungen
des Volkstündlichen Archivs
der Pädagogischen Akademie
Elbing

4.

Karl Plenzat
Das Volkstündliche Archiv
der Pädagogischen Akademie Elbing



Elbing 1928
Volkstündliches Archiv

Diese Veröffentlichung ist ein Sonderdruck aus „Die
neue deutsche Schule“ Heft 11, November 1928

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Veröffentlichungen
des Volkstündlichen Archivs
der Pädagogischen Akademie
Elbing

4.

Karl Plenzat
Das Volkstündliche Archiv
der Pädagogischen Akademie Elbing



Elbing 1928
Volkstündliches Archiv

246929



1929.3548

Erst die Gegenwart beginnt die grundlegende Bedeutung der Volkskunde für alle Gebiete der Erziehung zu erfassen. Lebendige Zeugen dafür sind die amtlichen Richtlinien für die Lehrpläne der verschiedensten Schulgattungen, die Stellung, die sie in der neuen Lehrerbildung errungen hat, und die Tatsache, daß die unter dem treffenden Namen „Erwachsenenbildung“ zusammengefaßten Strömungen (Volkshochschulen, Volksbüchereien usw.) sich immer stärker auf Ergebnisse der „Volksforschung“ zu stützen beginnen und dieser in ihren weitausschauenden Plänen für die Schulung künftiger „Erwachsenenbildner“ ausschlaggebende Bedeutung einräumen¹. Die Zeit, in der die Pädagogik nur in Ethik und Psychologie ihre Grund- und Hilfswissenschaften sah, ist vorüber. Heute steht sie in „Wechselbeziehungen des Lebens und Nehmens mit allen Wissenschaften vom Menschen“². Und eine Wissenschaft wie die Volkskunde, die die Aufgabe hat, „den Erscheinungen des Volkslebens — vor allem in seinen breiten Schichten — nachzugehen und die Wechselwirkungen zu erkennen, die unaufhörlich zwischen den schöpferischen führenden Einzelnen und der aufnehmenden verwertenden Menge stattfinden“³, bedarf keines Nachweises ihrer Unentbehrlichkeit innerhalb der Reihe der Grundwissenschaften aller Erziehungslehre und alles Erziehungsstrebens.

Volkskunde aber ist eine junge Wissenschaft. Was Wilhelm Heinrich Riehl schon 1858 sagte, sie wäre eine halb vollendete Schöpfung der letzten hundert Jahre, gilt auch noch heute. So umfangreich das volkskundliche Schrifttum auch geworden ist, so gründlich einzelne Gebiete des Volkslebens auch erforscht sind, ebenso viel und noch viel mehr bleibt zu tun übrig: neue Zielsetzungen, neue Fragestellungen fordern ihr Recht, und die Erscheinungen im Volksleben der Gegenwart — das ja gerade vom Standpunkt der Erziehung aus das Entscheidende ist — machen unausgesetzte Weiterarbeit auch auf schon erprobten Wegen nötig.

Hat nun die neue Lehrerbildung zu Recht die Aufgabe erhalten, die künftigen Volkserzieher in die Volkskunde als Wissenschaft einzuführen und sie zu befähigen, Volkskunde als Bildungsgut der Volksschulen in den Dienst bodenständiger Kultur und gesunden deutschen Volkstums zu stellen, so ergibt sich aus allem Gefagten die Notwendigkeit, daß die Pädagogische Akademie in ständiger enger Verbindung mit einer jener Forschungsstellen steht, die mit den Augen, Ohren und Sinnen möglichst zahlreicher Helfer und Mitarbeiter „den geistigen Prozeß der einzelnen

¹ Vgl. „Die deutsche Schule für Volksforschung und Erwachsenenbildung“. Das erste Jahr. Herausgegeben vom Hohenrodter Bund. Stuttgart 1927, und Wilhelm Stitner in der „Erziehung“ III (1928), S. 626 ff.

² Ebenda, S. 24 bzw. S. 635.

³ Karl Plenzat, Volkskunde und Landschule. (Mitteilungen der Pädagogischen Akademien in Preußen. 2. Heft. Berlin 1927. S. 88.)

Menschengruppen in ihrer Produktion und Konsumtion“ verfolgt und „seinen Ausdruck in Wort und Bild“ sammelt (Adolf Spamer). Nur so wird sie ihrer doppelten Aufgabe in bezug auf die Volkskunde gerecht werden können, nur so werden die künftigen Lehrer für die Arbeit der Volksforschung wie die der Überführung ihrer Erkenntnisse und Ergebnisse in die weiten Bezirke der Volksbildung befähigt werden können.

Eine volkskundliche Forschungsstelle fehlte in Elbing. Der Verfasser dieses Berichtes, der den Lehrauftrag für Volkskunde an der hiesigen Akademie erhalten hatte, sah sich deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, eine solche zu gründen. Eindrücke der Kieler Tagung des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde Ende August 1926, bei der nordische Volksforscher über die bedeutsame volkskundliche Arbeit in Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland berichteten, bestärkten ihn in seinem Vorhaben und beschleunigten die Ausführung. Von vornherein war ihm klar, daß einer solchen Forschungsstelle nur dann Erfolg und Dauer beschieden sein werde, wenn sie sich auf die Mitarbeit der Volksschullehrerschaft des Bezirkes gründen könne. Anfang Oktober 1926 wandte er sich deshalb mit einem Aufruf an die Lehrerschaft Ost- und Westpreußens (das Danziger Gebiet mit eingeschlossen), in dem er die Gründung des volkskundlichen Archivs der Pädagogischen Akademie Elbing bekannt gab und die Mitarbeit der weitesten Kreise erbat. Bereitwillig druckte die Lehrerpresse seine Ausführungen ab, und ohne Zutun des Verfassers ging der Aufruf auszugsweise in die Tageszeitungen über und fand hier einen erfreulich weittragenden Widerhall. So schrieb z. B. die Königsberger Hartungsche Zeitung:

„Volkskunde in Ostpreußen

Ein Archiv in Elbing.

In einem „Aufruf an Ost- und Westpreußens Lehrerschaft“ in Nr. 41 der „Lehrzeitung für Ost- und Westpreußen“ vom 8. Oktober gibt Dr. Karl Menzat, Dozent der Deutschkunde an der Pädagogischen Akademie Elbing, die Gründung eines „volkskundlichen Archivs“ bekannt.

Es steht in Verbindung mit dem Institut für Heimatsforschung an der Universität Königsberg, mit dem Preußischen Wörterbuch, den heimats- und volkskundlichen Vereinen der Nordostmark und des Reiches und ist dem Verbands deutscher Vereine für Volkskunde angeschlossen. Das volkskundliche Archiv hofft, nicht nur der wichtigen Aufgabe gerecht zu werden, die den Pädagogischen Akademien unter anderem gestellt ist, die Verwurzelung des künftigen Volkslehrers im heimischen Volkstum zu fördern, sondern auch den schon in Amt und Beruf stehenden Lehrern nützlich sein zu können. Eigene Sammlungen, Bücher und Schriften zur geistigen Volkskunde Ostpreußens hat der Gründer und Leiter dem Institut übergeben, die Sammlungen der „Prussia“ werden ihm in Abschrift einverleibt. Auch von anderen Seiten ist Förderung zugesagt worden.

Soll das Archiv aber die nötige Bedeutung erringen und nach der Denkschrift des Preussischen Ministers über Neuordnung der Lehrerbildung ein Brennpunkt heimatkundlicher Interessen werden und so nicht nur die Volkskunde wissenschaftlich fördern, sondern auch zur Pflege bodenständiger Kultur und gesunden deutschen Volkstums beitragen, so ist

¹ Vgl. die Denkschrift des Preussischen Min. f. W., K. u. V.: Die Neuordnung der Volksschullehrerbildung in Preußen. Berlin 1925.

dazu die tätige Mitarbeit der ganzen ost- und westpreußischen Lehrerschaft und aller heimattreuen Ostpreußen notwendig. Das Archiv bittet deshalb, ihm durch Mitarbeit und Überlassung von Bildern, Modellen, Geräten usw., von Zeitungen und heimatkundlichen Beilagen, Zeitschriften, Kalendern, Katalogen und Büchern heimats- und volkskundlichen Inhalts zu helfen. —

Diese Bitte kann man als vollberechtigt im Interesse ostpreußischer Heimatforschung nur unterstützen. Die gesamte ost- und westpreußische Heimatgemeinde kann sich herzlich zu diesem Vorhaben des Volkskundlichen Archivs in Elbing beglückwünschen, dient es doch unserer Ostmark Erkenntnis, Erziehung, vollklichen Gefundung und Ehre!“

In einem späteren zweiten Aufsatze ging dasselbe Blatt erneut auf die Gründung ein, nannte die im Aufrufe erwähnten Arbeitsgebiete und zählte Beispiele auf.

Wie nun aber die nicht unbeträchtlichen Geldmittel beschaffen, die zur Durchführung der Arbeiten notwendig waren? Eine Schreibhilfe mußte gewonnen, Papier- und Portokosten mußten bezahlt, Auslagen der Mitarbeiter erstattet und zur übersichtlichen Unterbringung der einlaufenden und vorhandenen Beiträge Kästen u. dgl. beschafft werden. Geld dazu war nicht verfügbar, es mußte erbettelt werden. Stieß das Archiv auch oft genug auf verständnislose Ablehnung, die Hoffnung seines Gründers, daß einer so wichtigen und notwendigen Sache schließlich doch die Helfer und Förderer nicht fehlen würden, hat nicht getragen. Mit ganz besonderem Danke nennt er die Lehrervereine Ost- und Westpreußens, die Jahresbeiträge zeichneten und zahlten, und die ihm Kollegen nannten, die bereit waren, das Amt eines Vertrauensmannes des Archivs zu übernehmen. Auch mehrere Städte, Kreise, Organisationen und Einzelpersonen konnten bewogen werden, einmalige oder Jahresbeiträge zu spenden. Und als schließlich das Archiv, gestützt auf seine Erfolge und Leistungen, das Ministerium um Mittel zur Weiterführung seiner Arbeiten anging, wurden ihm auch dorthin Beträge bewilligt, die zwar keine Erweiterung der begonnenen Arbeiten, wohl aber ihre Fortsetzung gestatteten.

In diese Arbeiten mag eine Aufzählung der wichtigsten bisher vom Archiv versandten Aufrufe und Fragebogen einführen:

1. Arbeitsplan des Volkskundlichen Archives und Bitte um Mitarbeit.
2. Sammlung deutscher Volkslieder (Fragebogen: 12 Seiten Umfang).
3. Sammlung deutscher Segen- und Beschwörungsformeln (Fragebogen: 20 Seiten Umfang).
4. Sammlung ost- und westpreußischer Sagen (Fragebogen, zugleich Übersicht der wichtigsten Sagenruppen und Sagentypen).
5. Aufruf zur Sammlung der ost- und westpreußischen Märchen und Schwänke (Fragebogen, zugleich Übersicht der wichtigsten Märchen- und Schwankruppen).
6. Fragebogen zur Sammlung der volkstümlichen Pflanzennamen und des Materials zur sogenannten „Volksbotanik“ [in Anlehnung an Ausführungen, die der hervorragende Kenner dieses Gebietes, Dr. Heinrich Marzell (Günzenhausen in Bayern) dem Archiv zur Verfügung gestellt hat].
- 7.—18. Volkskundliche Monatskalender für alle Monate des Jahres (zwölf Fragebogen nach Sitte und Brauch im Rahmen des Jahreslaufes).
19. Rundfrage: Der Alte Friß im Volksmunde [in Zusammenarbeit mit Dr. Kügler (Berlin)].

20. Rundfrage: Volkswitz, der sich an Ortsnamen anlehnt.
21. Rundfrage: Legende vom Räuber Mabej [in Zusammenarbeit mit Professor Dr. Anderson (Dorpat) und Professor Dr. Andrejev (Petersburg)].
22. Fragebogen: Sitte und Brauch im Anschluß an die Hauptstufen des Menschendaseins.
23. Bitte um Mitteilung über alle im Bezirke erscheinenden heimatischen Schriften.
24. Aufruf zur Sammlung der volkstümlichen Deutungen von Tier- und Vogelstimmen, der Namen und Kosenamen von Tieren und der Lock-, Schreck- und Scheuchrufe, die an Tiere gerichtet werden.
25. Fragebogen zur Glockenvolkskunde [in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Sartori (Dortmund)].

Von diesen Aufrufen verdanken wir Nr. 2 und 3 dem Deutschen Volksliedarchiv, bzw. der Geschäftsstelle des „Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde“ in Freiburg i. Br. Die übrigen sind im Archiv selbst jeder in vielen hundert Stücken — Nr. 25 z. B. in einer Auflage von 1500 Blatt — hergestellt und verbreitet worden. Ihr Zweck ist ein vierfacher.

Einmal sind sie dazu bestimmt, die ständigen Mitarbeiter und gelegentlichen Helfer in Teilgebiete der Volksforschung einzuführen und ihrer Arbeit einen Anhalt in doppelter Richtung — nach Stoff und Methode — zu geben. Dann sollen sie zur Schaffung örtlicher oder kleine Bezirke umfassender Volks- und Heimatkunden anregen: die Schulräte einiger Kreise beziehen die Fragebogen des Archivs in größerer Zahl, um sie als Grundlage geplanter Arbeiten dieser Art zu benutzen. Der im Archiv zusammenfließende Stoff gibt drittens Anlaß, dort übersichtliche Arbeiten zu schaffen, von denen als Beispiele das Verzeichnis der „ost- und westpreussischen Märchen und Schwänke, nach Typen geordnet“ — es wird noch in anderem Zusammenhange erwähnt werden — und die zu kartographischer Darstellung verdichtete Sammlung der „Zeugnisse zum Glauben an im Winde ziehende Tote (Wildes Heer) in Ostpreußen“ genannt seien. Zum Vierten dienen Erhebungen und Sammlungen des Elbinger Archivs, die in Gemeinschaft mit Erforschern volkskundlicher Sondergebiete unternommen werden, der Ergänzung, Abrundung, Bestätigung oder Begrenzung weitere Bezirke umfassender Arbeiten (Deutschland, Europa usw.). So erfolgte die Versendung der Fragebogen zur Glockenvolkskunde, die nicht nur an die ständigen Mitarbeiter, sondern auch mit Zustimmung der kirchlichen Behörden an alle evangelischen und katholischen Geistlichen des deutschen Nordostens einschließlich der Grenzmark geschah, aus folgendem Grunde: der Verband deutscher Vereine für Volkskunde hat Professor Dr. Paul Sartori in Dortmund beauftragt, eine deutsche Glockenvolkskunde zu schaffen. Es ist ihm gelungen, den Stoff für das Elsaß, die Rheinlande, Westfalen und Lippe, Hessen, Provinz Sachsen und Mecklenburg usw. zusammenzubringen. Fast ganz aber fehlt ihm Material aus Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien usw. In diese Lücke ist das Elbinger Archiv eingesprungen und hat nun die Sammlung ostmärkischen Stoffes — bisher mit bestem Erfolg — in die Hand genommen. — Als Teilstück einer räumlich noch umfassenderen Arbeit, die von den Professoren

Anderfson (Dorpat) und Andrejew (Petersburg) ins Werk gesetzt worden ist, geschah die Auffspürung zahlreicher Varianten der Madej-Legende (vgl. Bolte-Polivka, Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm III, 463, und Arne-Thompson, *The Types of the Folk-tale*, F.F.C. 74, Nr. 756) im Bezirk des Archivs, über deren bedeutsame Ergebnisse der Verfasser dieses Berichts in Kürze in der „Niederdeutschen Zeitschrift für Volkskunde“ Rechenschaft geben wird.

Neben der Arbeit, die die Schaffung und Versendung der Fragebogen und Aufrufe sowie die Auswertung der Antworten und Eingänge zum Gegenstand hat, geht eine ganze Reihe anderer Arbeiten her. Da ist das einschlägige Schrifttum zu sammeln, zu durchmustern und zu verarbeiten. Die heimatlichen Zeitschriften und Veröffentlichungen der Altertumsgesellschaften, historischen Vereine usw. bringen oft wichtiges Material; die immer mehr erstarkende Heimatbewegung hat dazu geführt, daß zahlreiche Tageszeitungen in besonderen Beilagen oder in gelegentlichen Aufsätzen und Mitteilungen heimat- und volkskundliche Dinge behandeln. Selbst aus Gerichtsverhandlungen und Inseraten ist volkskundlich Wichtiges zu entnehmen. In Ostpreußen z. B. bringen oder brachten außer Königsberger Zeitungen solche in Allenstein, Angerburg, Braunsberg, Heilsberg, Johannisburg, Lyck, Marienwerder, Ortelsburg, Pillkallen und Rastenburg heimatliche Sonderbeilagen. In den zahlreichen Zeitschriften, die das ganze deutsche Gebiet oder einzelne Landschaften und Gaue umfassen, werden immer wieder bedeutungsvolle und anregende Arbeiten, die neues Licht auf heimatliche Gegebenheiten werfen, veröffentlicht. Das volkskundliche Schrifttum in Buchform erlangt eine von Jahr zu Jahr an Umfang und Gewicht zunehmende Ausdehnung. Kann auch manches davon für das volkskundliche Seminar der Akademie oder ihre Bibliothek angeschafft werden, das Gros vor allem der Zeitschriften und Vereinspublikationen würde dem Archiv unerreichbar bleiben, wenn es sich nicht in seinen Veröffentlichungen ein Mittel geschaffen hätte, sie im Austausch zu erwerben¹.

Eine weitere Arbeit ist die Kopierung schwer zugänglichen gedruckten oder handschriftlichen Materials. So hat das Archiv die an den verschiedensten Orten publizierten wichtigen Arbeiten des Westpreußen Alexander Treichel in sauberen Abschriften seinen Sammlungen eingefügt, es hat — um nur noch einige wenige Beispiele zu geben — das gleiche mit dem interessanten Danziger Druck von 1746 „Philosophische Abhandlung von dem Entstehen der Natur und dem Aufhören der Waarwölfe“ wie dem wichtigen Manuskript des Präsentors Schulz in Kaschdenen „Einige Bemerkungen über die Nationalität der Litthauer“ von 1832, den noch unveröffentlichten Teilen der Danziger Handschrift des Michael Handke (1629—1644), den handschriftlichen Sammlungen der Altertumsgesellschaft Prussia aus den letzten Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges, sowie mit dem vom

¹ Das Volkskundliche Archiv erhält z. B. durch Austausch nicht weniger als 59 periodische Veröffentlichungen aus allen Teilen des deutschen Sprachgebietes. Den Anlaß zu dem Tauschverfahren gab eine Anregung der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde (Prof. Dr. Hippe) in Breslau.

Leiter des Königsberger Instituts für Heimatforschung, Professor Dr. Ziesemer, dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Materiale getan.

Augenblicklich ist das Archiv im Begriff, ein möglichst inniges Hand-in-Hand-Arbeiten mit den zahlreichen Heimatmuseen des Bezirkes (es gibt solche in Königsberg, Tapiau, Labiau, Tilsit, Insterburg, Friedland, Rastenburg, Löben, Ortelsburg, Allenstein, Neidenburg, Osterode, Pr.-Holland, Mühlhausen, Frauenburg, Elbing, Marienburg und Marienwerder) in die Wege zu leiten. Vorbedingung dafür ist natürlich, daß das Archiv nicht allein immer nur der Fordernde und Nehmende ist, sondern immer stärker auch anderer Dienste mit Gegendienst und Gegengaben vergelten kann.

Dieses Bedürfnis hat — wie schon angedeutet — mit dazu beigetragen, die Veröffentlichungen des Archivs entstehen zu lassen. Bisher liegen zwei davon vor. Die erste ist ein 84 Seiten starkes Heft in Großoktav, das auf jahrelangen Vorarbeiten beruhende Verzeichnis „Die ost- und westpreussischen Märchen und Schwänke, nach Typen geordnet“. Zu seiner Charakteristik sei von den zahlreichen anerkennenden Besprechungen die zuletzt erschienene von Dr. Hanns Bächtold-Stäubli im „Schweizerischen Archiv für Volkskunde“ angeführt:

„Die Arbeit unternimmt es, nach dem Vorbild Antti Aarnes und seiner Märchentypen zum ersten Male eine Übersicht der bisher gedruckten und der in volkskundlichen Sammlungen der Prussia (Königsberg), des Preussischen Wörterbuches (Königsberg) und des Volkskundlichen Archivs der Elbinger Akademie handschriftlich vorliegenden Volksmärchen und Schwänke zu geben. Sie beabsichtigt ein Zweifaches: einmal zu zeigen, wie märchenreich die Nordostmark ist und welche Typen sich besonderer Verbreitung erfreuen, dann aber als eine Art Fragebogen und Wegweiser dienend, zur Aufzeichnung und planmäßigen Sammlung möglichst aller noch im Volksmunde umlaufenden Erzählungen anzuregen und die hierfür nötigen Kenntnisse und Erkenntnisse zu vermitteln. Diesen doppelten Zweck erfüllt das Heft vortrefflich. Hoffentlich läßt Plenzat auch ein Verzeichnis der Sagentypen folgen. Wer unternimmt diese wichtige und wertvolle Arbeit einmal für unsere sagen- und märchenreiche Schweiz?“

Die zweite Veröffentlichung behandelt die volkskundliche Vorbildung der Lehrer und ist die Wiedergabe eines vom Leiter des Archivs in Berlin gehaltenen Vortrags anlässlich des ersten Lehrgangs, den das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Gemeinschaft mit dem Verbands deutscher Vereine für Volkskunde veranstaltete. Ein anderes Heft soll bisher ungedruckte Märchen und Schwänke aus Ost- und Westpreußen mit Einleitung und Anmerkungen bringen; auch ein Heft mit Proben kartographischer Darstellungen zur Volkskunde der Nordostmark ist geplant. — In gewissem Sinne hängt mit den Sammlungen des Archivs auch das von seinem Leiter im Auftrage des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde geschaffene Buch „Ostpreussische Volkslieder mit Bildern und Weisen“ zusammen, das 1917 bei Hermann Eichblatt (Max Zedler) in Leipzig erschienen ist; und dasselbe gilt für das geplante zweibändige Werk „Ostpreussische Volks sagen“, dessen Drucklegung im gleichen Verlage bevorsteht und mit Unterstützung der Provinz und des Staates erfolgt.

Von besonderer Wichtigkeit ist es, die Teilnahme der Mitarbeiter und sonstiger Heimatfreunde für die Arbeiten des Archivs ständig wachzuhalten. Das geschieht

durch die Presse, einen ausgedehnten Briefwechsel, durch gelegentliche Vorträge an verschiedenen Orten des Bezirks wie durch Leitung volkskundlicher Arbeitsgemeinschaften. Das mühsame und zeitraubende Werk der Versorgung der Tagespresse mit Anregungen zu volkskundlicher Arbeit wird dem Archiv seit etwa einem Jahre dankenswerterweise zum Teil dadurch abgenommen, daß sich der Direktor der Landesabteilung Ostpreußen der Reichszentrale für Heimatdienst, Herr Alfred Hein in Königsberg, durch seine Korrespondenz „Deutscher Grenzgeist“ tatkräftig für die Verbreitung der Aufrufe usw. einsetzt. — So erwünscht es wäre, auf die Mitarbeit jedes Helfers durch einen persönlichen Brief zu antworten, so unmöglich ist das, wenn nicht die ganze Arbeitszeit und Kraft des Leiters hierfür beansprucht werden soll. Gerade in dieser Beziehung ist er oft gezwungen, die Mitarbeiter um Nachsicht zu bitten oder ihnen seinen Dank durch allgemein gehaltene Zusendungen auszusprechen. — Volkskundliche Vorträge sind bisher in folgenden Städten gehalten worden: Marienburg, Marienwerder, Deutsch-Eylau, Elbing, Mohrungen, Allenstein, Angerburg, Liegenhof, Danzig, Flatow, Deutsch-Krone, Schneidemühl, Meseritz und Lauenburg. Eine volkskundliche Arbeitsgemeinschaft in Liegenhof diente dazu, die Lehrerschaft des Kreises Großes Werder in mehrere Monate während der Arbeit in die Teilgebiete der Volkskunde einzuführen. Anfang Oktober dieses Jahres werden bei der diesjährigen Herbsttagung der Akademie gleichfalls Arbeitsgemeinschaften, aus Lehrern der verschiedensten Kreise des Bezirks bestehend, sich mit Haupt- und Grundfragen der Volksforschung auseinandersetzen.

Erfreulicherweise wird das Archiv besonders in letzter Zeit immer stärker um Auskunft und Beratung in Dingen angegangen, die zu seinem Arbeitsgebiete gehören. Da wünscht ein Frauenverein Rat und Hilfe für die Gestaltung eines volkstümlichen Festes, da erbittet jemand Literaturangaben für Vorträge oder Rat für heimatkundliche Arbeiten verschiedenster Art; und soweit es irgend möglich ist, kommt der Leiter solchen Wünschen bereitwillig nach.

So sehr sich das Archiv des in zweijähriger Arbeit Erreichten freut, noch unendlich viel mehr bleibt zu tun und zu wünschen übrig. Mit dem erfreulichen Anwachsen der Sammlungen und Arbeiten zur geistigen Volkskunde hält leider die Mehrung der begonnenen Sammlung volkstümlicher Sachgüter nicht gleichen Schritt. Schuld daran ist vor allem der empfindliche Geldmangel, der sich überall bemerkbar macht und es verbietet, planmäßige Reisen in die einzelnen Teile des Bezirks zu unternehmen und gefährdete Denkmäler der Volkskunst durch Ankauf zu retten oder den Vertrauensleuten zu ihrer Erwerbung Mittel zur Verfügung zu stellen. Mit dem Geldmangel hängt es auch zusammen, daß die Schreibhilfe des Archivs nur noch an vier Stunden täglich beschäftigt werden kann, obgleich die drängenden Arbeiten gebieterisch nicht nur nach voller Ausnutzung der gegenwärtigen, sondern auch nach Bereitstellung einer weiteren Hilfskraft rufen, soll nicht die unbedingt notwendige Katalogisierung des volkskundlichen Materials in Ostpreußen, die nach dem glänzenden Beispiel finnischer Volkstumsforschung zu geschehen hätte, und die in der ersten Veröffentlichung des Archivs bereits begonnen worden ist, in unbestimmte Zeitferne vertagt werden müssen.

Volkskundliche Arbeit, sagt Kaarle Krohn, der ehrwürdige Führer der finnischen Forschersehule, bringt dem Volke näher und leitet an, „nicht bloß die eigene Nation, sondern auch die Menschheit überhaupt in ihren tiefsten Schichten und in ihrer fernsten Vergangenheit zu verstehen und zu lieben“¹. Weil der künftige Volkslehrer solches Verständnis und solche Liebe haben muß, darum bedarf ein Institut, das beidem dient, der Erhaltung und des Ausbaus.

¹ Die folkloristische Arbeitsmethode. (Instituttet for sammeltignende Kulturforskning. Serie B: Skrifter V), Oslo 1926, S. 167.



In jede Lehrerbücherei gehört das hochinteressante, soeben erschienene Werk:

Deutschkunde im naturgeschichtlichen Unterricht

Mit 140 Abbildungen im Text auf Kunstdruckpapier

Von

Professor Dr. Walther Schoenichen

Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen

Preis in Halbleinen gebunden RM. 8.80



Inhalt: Vom Schicksal der deutschen Landschaft und des deutschen Waldes. — Baukultur und Bodenbeschaffenheit. — Die Namen von Pflanze und Tier. — Tier und Pflanze in Volksmund, Sitte und Brauch. — Aus der Geschichte der Kulturpflanzen. — Aus der Geschichte der Haustiere. — Aus der Geschichte der Jagd und der Fischerei. — Tier und Pflanze in der deutschen Kunst. — Goethe als Biologe. — Aus der Geschichte der beschreibenden Naturwissenschaften.

Schon die Durchsicht dieses Inhaltsverzeichnisses läßt den aufmerksamen Leser ahnen, welche Fülle von Anknüpfungspunkten der Naturkunde-Unterricht für deutschkundliche Betrachtungen bietet, deren Ergebnisse für beide Unterrichtsfächer von großem Vorteil sein müssen. Zugleich aber regt das Buch auch zu selbständigem Weiterforschen, Sammeln und Bearbeiten des hierher gehörenden deutschkundlichen Stoffes an. Niemand wird das vorliegende Buch aus der Hand legen, ohne Nutzen und Anregung daraus geschöpft zu haben. — Der Verlag ist gern bereit, es Interessenten zunächst auch zur Ansicht vorzulegen.

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main

Deutsches Land und Volk

Herausgegeben von Prof. Dr. A. Peters und Dr. Paul Wezel

(Diesterwegs Deutschkundliche Schülerhefte, Reihe 7)

2. Germanisches Leben in der Steinzeit. Von Dr. B. Lundius.
4. Braunschweig, Land und Leute in der deutschen Dichtung. Von Dr. R. Bauer.
5. Harzer Märchen und Sagen. Von Dr. R. Bauer.
7. Mecklenburgische Märchen und Sagen. Von H. Brauer.
8. Die Ritterburg. Von E. Bargherr.
9. Sagen und Legenden aus dem Lande Braunschweig. Von Dr. R. Bauer.
10. Aus dem Nürnberg Albrecht Dürers. Eine Auswahl aus August Hagens „Norica“. 1. Teil: Albrecht Dürer. Von Dr. F. Schmidt.
11. — 2. Teil: Adam Krafft, Peter Vischer, Veit Stoß, Hans Sachs.
12. Das Antlitz der deutschen Alpenlandschaft. Von Dr. R. Wölflé.
13. Ostpreußen, Land und Leute. Von Dr. H. Spiero.
14. Justus Möser, Patriotische Phantasien. Von Dr. H. L. Lorenzen.
15. Thüringen, Land und Leute in der deutschen Dichtung. Von Dr. O. Kästner.
16. Sagen und Legenden aus dem Lande Anhalt. Von Dr. H. Siebert.
17. Germanisches Leben in der Eisenzeit. (Kelten und Cimbern, La-Tène-Zeit). Von Dr. B. Lundius.
19. Das Antlitz der deutschen Nordsee und ihres Küstenlandes. Von Dr. R. Wölflé.
20. Schlessische Märchen und Sagen. Von Dr. R. Olbrich.
21. Bremen in der deutschen Dichtung. Von Prof. Dr. Tardel.
22. Anhalt, Land und Leute in der deutschen Dichtung. Von Dr. E. Hübenhal.
23. Friedrich Ludwig Jahns „Deutsches Volkstum“. Von Dr. H. Gerstenberg.

Jedes Heft ist etwa 32 Seiten stark und kostet 50 Pfennig

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Bilder aus der Volkstunde

Gesammelt von Professor Dr. D. Meisinger. RM. 2,80

Wegen seiner geschichtlichen, sprachlichen und gemütbildenden Werte ist das Buch für unsere Schulen besonders geeignet und empfehlenswert. Es gibt dem Heimatunterricht, dem Sprach-, dem Realiunterricht neue Anregungen, neuen Inhalt. Es wird den Sinn für deutsches Volkstum wecken helfen.

Volkstumskunde

im Unterricht der höheren Lehranstalten. Gedanken u. Anregungen.

Von Dr. Friedrich Lüers. RM. 5,40.

Der Herausgeber des bayrischen Wörterbuches bietet hier ein Werk, das, von der Praxis ausgehend und für diese bestimmt, den Reichtum u. die Bedeutung der Volkstumskunde für die gesamte Erziehung u. Bildung zeigt. Das Buch legt bayrische Beispiele und den bayrischen Lehrplan zugrunde; es wird aber in seiner geschickten, klaren und zuverlässigen Fassung auch in anderen Ländern ohne Einschränkung auf eine Schulgattung von großem Werte sein. (Württbg. Schulwarte.)

Deutsche Heimat

Eine Reihe von Heimatleseheften, die in Quellen zur Geschichte des betreffenden Landesteils, in historischen Erzählungen, Literaturproben, geographischen Skizzen, Sagen, Märchen, Geschichten, Kinderliedern, Kinderreimen, Rätseln, Schwänken, Reimen, Sprüchen, mundartlichen Dichtungen usw. Stoffe zur Heimatkunde, zum Verständnis heimatlicher Bräuche und Sitten bieten und dadurch die Liebe zur Heimat und zum Vaterlande wecken. Aus der Oberländischen Heimat — Heimatlänge aus Masuren — Rügen — Aus niederdeutschen Herzen — Usedom und Wollin — Heimatlänge aus dem Finowtal — Auf dem Prenzlauer Berg — Oberschlesien meine Heimat — Zwischen Wartburg und Leunawerk — Aus vergangenen Tagen (Essen-Ruhr) — Lübecker Heimatdichtung — Aus Lübecks Sagenschatz — Aus Lübecks alten und jungen Tagen — Frankfurter Heimatbuch — Der Westerwald — Mein Hinterland.

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Handbuch der deutschen Flurnamenliteratur

Im Auftrage des Verbandes deutscher Vereine für Volkskunde herausgegeben von Dr. Hans Beschorner, Direktor des Hauptstaatsarchivs Dresden. 216 Seiten. Preis RM. 12.—

Inhalt: Allgemeines über Flurnamen, Flurnamenschrifttum und Flurnamensforschung. — Entstehung der Flurnamen. — Entstellung der Flurnamen. — Bildung und sprachliche Form. — Wissenschaftlicher Wert. — Praktischer Wert, namentlich für die Schule. — Schutz und Sammeln der Flurnamen. — Die Flurnamen. — Sonderliteratur. — Arbeiten über einzelne Flurnamen oder Gruppen von solchen. — Verzeichnis der Verfasser. — Verzeichnis der Flur- und sonstigen Namen.

Seit der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Erfurt 1903 entstanden eine Anzahl von Flurnamensammlungen. Zugleich wuchs die literarische Beschäftigung mit den Flurnamen. Es war nun an der Zeit, die vielen Hunderte von Arbeiten in einem Überblick zusammenzufassen und bequemer zugänglich zu machen, als es bisher der Fall war.

Der Verfasser dieses nun erschienenen Handbuchs war seit über zwei Jahrzehnten unausgesetzt darauf bedacht, alles zu erfassen, was innerhalb des Bereichs der deutschen Sprache veröffentlicht wurde. Für die Anlage des Werkes war die heutige Ländereinteilung maßgebend. Die alte Staateneinteilung ist dort beibehalten, wo es praktische Gesichtspunkte zweckmäßig erscheinen ließen, so bei den an Polen gefallen Gebieten und bei Thüringen.

Praktischen Bedürfnissen ist dieses Handbuch entsprungen. Nicht nur den Mitgliedern der deutschen Vereine für Volkskunde und der Geschichts- und Altertumsvereine dürfte es unentbehrlich sein. Für die Arbeit auf kulturhistorischem und sprachgeschichtlichem Gebiet, für die Ergründung heimatgeschichtlicher Vorgänge dürfte das Werk jedem Geschichtsfreund wertvolle Dienste leisten.

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main